

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.  
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766  
Billige Ausgabe

Alle Rechte vorbehalten

## Zur Bekämpfung des Anarchismus

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Wenn bissige Köter toll geworden sind, werden die kleinen, harmlosen Hunde an die Kette gelegt.





„No, Edith, bitte wieder zurück, wie war's den Sommer über?“ — „Ganz Niemand, mit die Excidier war's nicht, mit die Anstellungen ooch nid, nur u'n Dmsträcker Stofelcontag war noch Leben in die Dube.“

## Der heiße Soldat

Von  
Gustav Meyrink

Es war keine Kleinigkeit für die Militärärzte gewesen, alle die verumratheten Fremdenlegationen zu besuchen. — Die Kommanden hatten höchste Wünsche und die Patienten lagen zwar fast immer in den Betten der armen Soldaten freien Gehilfen. —

Die medizinische Fakultät hatte in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, das wußten selbst diejenigen, die nicht lesen und schreiben konnten, und sie unterwarfen sich, zumal ihnen nichts anderes übrig blieb, willig allen Operationen. —

Nur haben die weißen, aber immer erst nach der Operation und auch dann nur, weil die Regeln der Anatomien offenbar vor dem Schuß nicht allseitig behandelt worden waren, oder auf ihnen Dinge durch die Luft gesundheitsgefährliche Bakterien mitgeteilt hatten. —

Die Berichte des Professors Wofschid, der sich aus wissenschaftlichen Motiven und von der Regierung beklagt, der Fremdenlegationen angegeschlossen hatte, liefen seinen Journal daran zu. — Seiner energiegelben Vorstellungen war es auch zu danken, daß die Soldaten, wie auch die Eingekerkerten im Fort nur noch im stillenstone von den Wundheilungen des frommen indischen Fürsten Watsupobana sprachen. —

Als letzter Besondere wurde lange nach dem Schanzmügel der Soldat Wenzel Jowabid, ein gehöriger Wäme, von zwei amantlichen Vätern in das Lazarett getragen. Beragt, wofür sie jetzt so spät noch können, erzählten sie, daß sie Jowabid wie tot vor der Hüfte des Watsupobana liegend gefunden und lebend gerettet hätten, ihn durch Einblößen einer opifizierenden Flüssigkeit — das einzige, was in der verfallenen Mütte zu finden gewesen war — wieder zum Leben zurückzubringen. —

Der Arzt konnte keine Wunde finden und bekam auf sein Befragen von dem Patienten nur ein milbes Binsen zur Antwort, das er für die Laute eines lössigen Diabestes hielt. —

Für alle Fälle berechnete er ein Nihilist und ging in das Exilist.

Ärzte und Offiziere unterstellten sich angedrungen; das kurze, aber stattige Schanzmügel hatte Leben in das alte Körperl gebracht. Professor Wofschid hatte eben einige ansehnliche Worte über Wofschid's Charakter — um die anwesenden französischen Kollegen sein heutiges Lebensgefühl nicht allzu schmerzlich fühlen zu lassen — brach ab, als die indische Wäme vom roten Kreuz am Halsringeln in gedrohenen Französisch sprach: „Gereant Denny Gerpelot tot, Kompletter Wenzel Jowabid 412 Grad Fieber.“

„Antiquarisch Wort, diese Sachen“ murmelte der Wäme habende Arzt, „der Keit hat Fieber und doch keine Verbannung!“

Die Wämein erpöht die Weisung, dem Soldaten, natürlich dem lebendigen, 3 Gramm Chinin in den Schind zu geben und entsetzte sich. —

Professor Wofschid hatte die letzten Worte aufgefassen und machte sie zum Ausgangspunkte einer längeren geistlichen Rede, in der er die Wämeinigkeit Zeimpele lehren ließ, die es befehlen hatte, das gute Chinin in den Händen von Leuten zu embeden, die in der Natur, der blinden Deme gleich, auf dieses Heilmittel gefaßen waren. — Er war von diesem Thema auf die psychische Spinalparalyse übergegangen und die Klagen seiner Jünger begann er bereits glücken zu werden, als wiederum die Wämein mit der Werbung erlösen: „Kompletter Wenzel Jowabid 40 Grad Fieber, bitte um ein längeres Thermometer.“ —

„Wie demnach schon längst tot“, meinte lächelnd der Professor. —

Der Excidier Hand langsam auf und wämeite sich mit drohender Miene der Wämein, die einen Schritt zurückwich. — „Sie sehen, meine Herren“, meinte er darauf von der fribigen Wämein, „das Weib ist ebenfalls hysterisch, wie der Soldat Jowabid; — — — Unpulslich der Hüfte!“ —

Darauf legten sich alle zur Ruhe. —

„Der Herr Excidier läßt dringenden bitten“, schmarzte der Wämein der nach ihm verfallenen Professor an, „als kaum die ersten Sonnenstrahlen den Saum der neuen Hügel färbten.“

„Was blühte erwartungsvoll auf den Professor, der sich an das Wort Jowabid's bog.“

„51 Grad Reaumur Blutwärme, ungläublich,“ flüchtete der Excidier.

Wofschid lächelte ungläubig, gab aber entsetzt seine Hand zurück, als er sich an der Stirne des Kranken thätiglich vorbeugte. —

„Nehmen Sie die Vorgeschichte der Krankheit an“, sagte er abgehend nach längerem peinlichen Schwärzen zum Excidier.

„Nehmen Sie doch die Vorgeschichte der Krankheit an und setzen Sie nicht so unerschöpflich herum!“ sagte der Excidier dem jüngeren der Ärzte an.

„Obgleich ein Watsupobana möglich nicht ist,“ magte die indische Wämein zu beginnen.

„Nehmen Sie, wenn Sie gefragt werden,“ unterbrach sie der Excidier. — „Nehmen die alte verdamnte Überzeugung,“ fuhr er, zu Wofschid's gewandt, fort.

„Der Leie denkt immer an das Hebelische“, beruhigte der Professor. — „Sprechen Sie mir nur den Weisheit, ich habe jetzt dringend zu thun.“ —

„Was immer Fremde, was haben Sie eruiert,“ fragte der Wämein der Subalternarzt, hinter dem sich eine Menge Offiziere und Wämein wämein in das Zimmer drängten.

„Die Temperatur ist inzwischen auf 80 Grad hergefallen.“

Der Professor machte eine ungeduldige, abweisende Bewegung.

„Patient machte vor 10 Jahren einen Typhus durch, vor 12 Jahren eine leichte Diphtheritis; Vater an Schilddrüsenbruch geboren, Mutter an Gehirnverhärtung; Großvater an Schilddrüsen, Großmutter an Gehirnverhärtung krank.“ — Der Patient und seine Familie kamen nämlich aus Wämein,“ sagte der Subalternarzt erlösend hinzu.

„Wahrscheinlich Temperatur ausgenommen, normal, Abdominalfunktionen sämtlich ruhig, Vererbung, außer leichten Konstitutionen am Unterlippe, nicht auffindbar.“ Patient löst angedlich in der Hüfte des fribigen Watsupobana mit einer opifizierenden Flüssigkeit. —

„Der Schuß, nicht in das krankeitliche abweichende, junger Mensch,“ ermahnte gültig der Professor, und fuhr, seinen Köpfen mit einer einladenden Handbewegung die umhergehenden Bumbaloffen und Gähle alle Tage an bierend, fort:



(Schildung von F. von Reznick)

Es handelt sich hier, meine Herren, wie ich schon heute früh auf den ersten Blick erkannte, Ihnen aber nur andeutete, damit Sie selber Gelegenheit fänden, den richtigen Weg zur Diagnose einzuschlagen, um einen nicht allzuklaugen Fall von postmerer Temperaturregung infolge einer Verletzung des Thalamocentrums, — mit einer leicht geringfügigen Miene zu den Cytisten und Seiten: des Centrum im Gehirn, welches die Temperaturschwankungen des Körpers vermittelt — auf Valsch erkläre und accuratere Behandlung. — Wenn wir ferner die Schädelbildung des Gehirns...

Quersignale der Erbsenerkrankung, die aus einigen im weißen Soldaten und ähnlichen Kalle bestand, brangen Schreden verständig vom Willkürungsstände heiliger und ließen den Heiler vollkommen. — Wie hübschen ins Freie, der anrufende Oberst war.

Vom Bajarethilge herab zum See der Göttin Paravali muß, einer lebenden Fabel gleich, gefolgt von einer lebenden und gefährlichen Menge, der Trompeter Wenzel Jababill in herrenende Stegen gehil. Knapp vor dem Willkürungsstände empfing ihn die chinesische Fremdenmüch mit einem ambidextris Schädel, der den Kransen zwar zu Boden warf, sich aber fast gleichzeitig in eine Dampfvolte verwandelte. —

Die Nige des Trompeters hatte sich im Lagerort zugelegt bereit geföhrt, daß sie neben ihm lebenden Gegenstände zu verfohlen gelangen kotten, und schließlich die Wälder gezwungen waren, Jababill mit Gienzfangen aus dem Dunte zu fchrenken; die Pföhdden und Treppen wiesen seine eingebremmten Fußsporen, als ob der Teufel dort spazieren gegangen wäre. —

Jetzt lag Jababill nackt, — die letzten Augen hatte der Wasserbruch fortgerissen — auf dem Vorholze des Willkürungsstandes, kumpfte wie ein Wädelstein und schämte sich seiner Blöße. —

Ein hübscher Seelenmaler wart ihm einen alten Wädelstein, der einmalt einem Kanonenhüter geföhrt hatte, vom Watten zu, in den sich Jababill unter Dankesworten hüllte. —

Wie, um Gotteswillen, soll man sich aber erklären, daß der Keil nicht leicht möglich zu Wädel vorbrannt? fragte der Oberst den Professor Wädelstein.

„Ach bewunderte sehr Ihre strategischen Talente, Herr Oberst,“ entgegnete dieser indolent, „aber nach die medizinische Wissenschaft anbezüglich, so müßen Sie diese schon uns Werten überlassen. — Wir müßen uns an die gegebenen Thatfachen halten und diese nach dem Mogen zu lassen, liegt für uns leinetel zu befehlen vor!“

Die Werge freuten sich der klaren Diagnose, und abends traf man immer wieder im Zelte des Kapitäns zusammen, wo es dann sehr lustig herging.

Wen Wenzel Jababill sprachen nur noch die Anamneten; — zuweilen sah man ihn am andern Ufer des Sees beim Seelenmaler der Göttin Paravali liegen, und die Nüßige seines Wädelungens schloßen in Wohlglut. — Die Wähler des Tempels spönten ihr Gehügel an ihm braten, hieß es, andere sagten wiederum, er sei bereits im Wädelstein begriffen, und gerade, schon mit 50 Grad in seine Heimat zurückzuführen.



## Die Nacht

Ich spreche oft von stillen Festen,  
Bei denen keine Fackel glänzt,  
Wo nicht ein Weib mit Mohn umkränzt  
Und eine Schar von Blumengäßen  
Mit ihren schweren Weim kredenzt.

Sie wissen nicht, wie heiß du feierst  
Den Bacchusrausch, süßliche Nacht,  
Weil du nur dem die Traumesprach  
Der stillen Nachtzeit ganz entscheidest,  
Der dich zu seiner Schwester machst.

Leo Günter

„Nicht wahr, Mama, es ist Sünde, wenn Arthur immer ruft?“ — „Schlimmer als Sünde, Sünd, es ist ordinär.“





„Führer, erzählen Sie mir mal 'n paar gefährliche Gletscherfäden, ich muß 'n Vortrag im Alpenverein halten.“

## Selbstgefühl

In einem großen Warenkram,  
Wo auf die Wage alles kam,  
Hat eine Fliege lange Zeit  
Gelebt in Wintereinsamkeit;  
Aus purer Langeweile sing  
Zu denken an das winzige Ding:  
Sie sah die Reichen, faul und dick,  
Und sah der Armen Mißgeschick,  
„Ich will“, so sprach das kleine Wesen,  
„Die soziale Frage lösen“: —  
Erschienen ein Armer im Lokale,  
So flog sie flugs auf jene Schale,  
Wo die Gewichte drinnen liegen,  
Um sie noch mehr hinab zu biegen;  
Erschienen aber reiche Leute,  
So flog sie auf die andre Seite.

22. Wohlshmutz

## Herbst

Es herbsteht stark im Lande. Von den Bäumen  
Fällt gelb gemod'nes Laub, und allenthalben  
Hört man den Stammgast zu dem Stammgast sagen:  
„Fort ist der Sommer; fort sind unsre Schwalben.“

Es ziehen heim die vielen Sommerfischer,  
Sie fühlen neu gestärkt sich zum Verne,  
Die ganze Schar der Richter, Staatsanwälte,  
Die auf dem Lande war zu dem Befehse.

Zu Ende ist der Felddienst im Mandier,  
Nicht länger einsam ist der Köchin Bett,  
Und mancher Hauptmann kauft den Hut des Bürgers  
Statt des Majores Silberpanzette.

Die Schüler, Professoren, Gymnasisten,  
Sie eilen, teils zu lernen, teils zu lehren,  
Man rüftet sich in Hoch- und Mittelschulen,  
Das Geld der lieben Eltern zu verzehren.

Recht gut besucht sind wieder die Theater,  
Und mancher Kritiker sieht sich gezwungen,  
Sehr streng zu richten jene neuen Stücke,  
Die wo ihm selber leider nicht gelungen.

Demnächst erscheinen auch die Wiedermänner,  
Die unser Volk vertreten in der Kammer,  
Sie werden Reden halten, lange Reden  
Zu ihrer, unser, zu der Menschheit Jammer.

Peter Schlemihl



# Unter Sportsleuten

(Zeichnung von E. Thöny)



*Brendamour Simhart Ed.*

„Warum willst du morgen nicht reiten, Johnny?“ — „Ich hab' Urlaub genommen in Familienangelegenheiten, — mein Bruder wird gehen.“













„Du, Erich, das wird mir bald zu dumm. Den ganzen Nachmittag muß ich allein spazieren fahren, heute abend soll ich allein ins Theater — zum Donnerwetter, ich bin doch nicht mit dir verheiratet.“







